



EEF=
equal education fund



Jahresbericht
2020

EEF	2
Einleitung	3 - 4
Projektleitende	5
Guatemala: La Esperanza	6 - 7
Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	8 - 9
Uganda: UgandaKids	10
Sambia: Mbeu ya Maphunziro	11
Sambia: Smiling Kids Zambia	12
Nicaragua: Las Hormiguitas	13
Nicaragua: Empowerment International	14 - 15
Über uns	16 - 17
Jahresrechnung	18
Kontakt/Impressum	19

- Guatemala:** Chimaltenango
- Tansania:** Mbingu
- Uganda:** Adjumani
- Sambia:** Chipata
- Nicaragua:** Granada und Matagalpa



Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. Noch immer erhalten Millionen von Kindern in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass verschiedene Bevölkerungsteile einander besser verstehen, und wirkt damit der Gefahr von Konflikten entgegen.



Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Aktuell unterstützen wir sieben Projekte in fünf Ländern. Seit der Vereinsgründung 2002 schlossen wir fünf weitere Projektpartnerschaften erfolgreich ab. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt. Mehr Informationen zum EEF und zu allen Projekten finden Sie auch auf unserer Website.



2020 war für alle ein aussergewöhnliches Jahr. Die Corona-Pandemie brachte viel Leid und prägte das Leben der Menschen überall auf der Welt. Der EEF konzentrierte sich wie immer auf die Bildungssituation respektive den Bildungsnotstand. In manchen Ländern steht durch die monatelangen Schulschliessungen die Zukunft einer ganzen Generation auf dem Spiel. Eltern haben ihre Arbeitsstelle verloren, Kinder und Jugendliche müssen zum Überleben der Familien beitragen. Homeschooling ist vielerorts eine Illusion und viele Kinder brechen ihre Schulbildung ab. Durch die Krise verloren gemäss Unicef über hundert Millionen Kinder den Zugang zur Bildung, zu Gesundheitsdiensten und genügend Ernährung und rutschten so in eine multidimensionale Armut ab.

Dies zeigte sich auch bei den Projekten des EEF. Empowerment International stellte bei den be-

günstigen Familien einen dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit fest. In der Folge musste ein Viertel der Kinder und Jugendlichen die Schulbildung abbrechen. Dank umfassender Nothilfe, medizinischer Unterstützung und Überzeugungsarbeit des Projektteams gelang es, fast alle Begünstigten zur Fortsetzung ihrer Ausbildung zu bewegen. Empowerment International heisst nun seit Ende 2020 ADEINIC (Asociación para el Desarrollo de la Educación Integral en Nicaragua). Die spanische Bezeichnung soll die Chancen beim internationalen Fundraising erhöhen.

In diesem Jahresbericht taucht mit Mbeu ya Maphunziro ein weiterer neuer Projektname auf. Nachdem wir die Unterstützung der Chiziro-Ethembeni-Schule 2019 erfolgreich abgeschlossen haben, wendet sich Mbeu ya Maphunziro nun anderen Gemeindeschulen in



Sambia zu. Erwähnt sei auch der neu eingerichtete flexible Projektfonds. Damit können wir ehemalige und neue Projekte schnell und unkompliziert mit kleinen Beiträgen unterstützen.

Die Corona-Pandemie betraf unsere sieben Projekte sehr unterschiedlich. Die einzelnen Berichte informieren Sie näher über die getroffenen Massnahmen und die damit erzielten Erfolge. Angesichts des Ausmasses der Krise mussten einzelne Projekte Nothilfe leisten, um Hunger und Versorgungsknappeheit unmittelbar begegnen zu können. Neben dieser humanitären Unterstützung richteten alle Projekte ihren Fokus auf die Ausbildung. Dank des engagierten Einsatzes der Mitarbeitenden behielten die

knapp 2500 Begünstigten Zugang zum Unterricht. Dazu waren vielfältige Massnahmen, teils neu eingeführt, teils aufbauend auf bewährten Projektelementen, nötig. Es ist bemerkenswert und ein grosses Verdienst aller Projektteams, dass schliesslich weniger als zwanzig Kinder und Jugendliche die Schule abbrachen.

Mein Dank richtet sich vor allem auch an unsere Gönnerinnen und Gönner, welche den EEF unterstützt haben. Ihre grosszügige Solidarität machte unsere Arbeit möglich und sie motivierte uns in diesem schwierigen Jahr, weiter mit Überzeugung und Hingabe unser Vereinsziel zu verfolgen.

Urs Meister, Präsident



UNSERE PROJEKLEITENDEN VOR ORT



Die Guatemaltekin **HILDA VÁSQUEZ** lebt im Quartier La Esperanza in Chimaltenango. Sie verfügt über einen Masterabschluss in Pädagogik und Schuladministration und nahm an verschiedenen Weiterbildungen zu Projektmanagement und Gemeindeorganisation teil. Vor der Eröffnung der Quartierschule 2011 unterrichtete sie an anderen Schulen.



Die Tansanierin **AUGUSTINA MTANGA** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin-Schule unterrichtet sie und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.



Die Uganderin **HILDA IBBA** wuchs in Adjumani auf. Ihre Ausbildung zur Kauffrau absolvierte sie in der Hauptstadt Kampala. Von der grossen Not erschüttert, hatte sie nach ihrer Rückkehr nach Adjumani die Idee für UgandaKids. Der Kontakt zu einem deutschen Partnerverein ermöglichte 2007 die Gründung der Schule, welche sie heute leitet.



Der Sambier **ESAYA ZIMBA** wuchs in einem abgelegenen Dorf auf und schloss die Sekundarschule erfolgreich ab. Sein erstes Geld verdiente er als Hilfslehrer. Er bildete sich in Agronomie weiter und wirkte als Berater für Kleinbauern. Seit 2015 engagiert er sich für Gemeindeschulen, seit 2020 leitet er Mbeu ya Maphunziro.



Die Sambierin **JANE JERE** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.



Die Nicaraguanerin **MARÍA ISABEL GUTIÉRREZ** absolvierte die Primarschule in Matagalpa und bildete sich danach in den Bereichen Geschäftsleitung, Buchhaltung und Evaluation weiter. Seit 1998 leitet sie Las Hormiguitas. Mit Lehrgängen in kreativem Handwerk, Recycling, Gewaltprävention und Mediation erweiterte sie ihr Fachwissen und bereichert damit die Projektarbeit.



Die Nicaraguanerin **MARCIA MIRANDA** verfügt über viel Berufserfahrung sowie Aus- und Weiterbildungen zum Management sozialer Organisationen. Sie kennt die Bedürfnisse der Projektbegünstigten aus eigener Erfahrung. Seit 2020 leitet sie Empowerment International.

GUATEMALA: DIE QUARTIERSCHULE LA ESPERANZA IN CHIMALTENANGO

La Esperanza ermöglicht 60 Jugendlichen den Zugang zu einer bezahlbaren Sekundarschule mit anerkanntem Abschluss. Der Unterricht ist stark schülerzentriert und fördert kritisches Denken und aktive Problemlösung. Gewaltprävention, gegenseitiger Respekt und Steigerung der Selbstverantwortung sind wichtige Elemente der Ausbildung. Auch sammeln die Jugendlichen Erfahrungen im sozialen Unternehmertum und lernen, Geschäftsideen in die Praxis umzusetzen.

Zur Eindämmung der Corona-Pandemie verordnete die Regierung Guatemalas Mitte März ein Bündel von Massnahmen, die von der Polizei streng überwacht wurden. Allgemeine Maskenpflicht, Ausgangssperren und die Beschränkung des Verkehrs führten zu drastischen Einschnitten im öffentlichen Leben. Was die Bevölkerung jedoch härter traf, war die Schliessung von Schulen, Märkten, Läden, Gewerbe- und Gastbe-

trieben. Dies führte zu einer dramatischen Verschlechterung der wirtschaftlich-finanziellen Situation der Haushalte. Da die Menschen in Guatemala kaum Ersparnisse haben und nicht auf die Unterstützung der Regierung hoffen können, traf sie die Krise unmittelbar.

Nach der Schulschliessung entwickelte die Schuldirektorin zusammen mit den Lehrkräften

Methoden für den Fernunterricht. Nach Anlaufschwierigkeiten funktionierte der Onlineunterricht immer besser. Die Lehrkräfte bemühten sich, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten. Zu den vielseitigen Ideen gehörten virtuelle Kunstklassen ebenso wie ein Wettbewerb der Talente. Allerdings verfügt kaum ein Jugendlicher über einen Computer, jedoch haben viele ein Smartphone, was beides Kosten verursacht. Als Alternative konnten sie deshalb die ausgedruckten Aufgaben am Projektzentrum abholen.





Die komplette Neuplanung des Schuljahres war mit einem erheblichen administrativen Mehraufwand verbunden. Auch hatten viele Familien Probleme, die Schulgebühren zu bezahlen, was zu Einbußen bei den Schulfinanzen führte. Diese konnten dank Lohnkürzungen, die im gegenseitigen Einverständnis mit den Lehrkräften vereinbart wurden, kompensiert werden.

Im Sommer stellte die Schulleitung eine deutliche Verschlechterung der finanziellen Lage der Haushalte fest und musste Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln an die Familien austeilen. Ausserdem leistete sie vermehrt medizinische und psychologische Unterstützung, da eine Zunahme von Gewalt innerhalb der Familien festzustellen war. Hilfe erhielt auch Eduardo, bei dem eine Hirnblutung aufgetreten war. Die alleinerziehende Mutter verfügte über keine Mittel, den Drittklässler ins Spital zu bringen, worauf die Schule in dieser Notsituation aushalf.



Für die Jugendlichen von La Esperanza war es zweifellos ein sehr schwieriges Jahr. In ihrem Zuhause hatten sie kaum Privatsphäre und Platz, um die Schulaufgaben zu erledigen. Viele von ihnen waren vermehrt im Haushalt eingespannt oder gezwungen, Arbeit zu finden. Glücklicherweise endete das Schuljahr für die meisten positiv. Allen Schwierigkeiten zum Trotz schafften fast alle Schülerinnen und Schüler den Sprung in die nächste Klasse.

TANSANIA: ST. MARTIN'S GIRLS SECONDARY SCHOOL IN MBINGU

Die St.-Martin-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, das von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Dank Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg. Die Schule ist auf Mädchen fokussiert, die in Tansania viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben als Knaben. Sie ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.

Nach Ausbruch der Corona-Pandemie mussten Mitte März alle Schulen in Tansania schliessen. Eiligst packten die Schülerinnen ihre Sachen und reisten zurück zu ihren Eltern oder Pflegefamilien. Drei Vollwaisen behielt die Schulleiterin im Internat, da sie in so kurzer Zeit keine Pflegeeltern fand, zu welchen sie die Mädchen mit gutem Gewissen und für unbestimmte Zeit hätte schicken können.

Das Lehrerkollegium hielt den Kontakt zu den Schülerinnen via Telefon aufrecht. Es zeigte sich, wie schwer die Haushalte unter den Folgen der Corona-Krise zu leiden hatten. Die Mädchen berichteten, dass sie bloss noch maximal einmal pro Tag warm essen können. Ausser bei Fällen in der unmittelbaren Umgebung der Schule konnte St. Martin gegen diese schlechte Versorgung nichts unternehmen, machten doch die Distanzen zu den Haushalten und der Zustand der Strassen eine Verteilung von Nahrungsmitteln unmöglich. Dennoch war es enorm wichtig, dass die Mädchen den Rückhalt der Lehrerinnen und Lehrer während dieser Zeit spürten. Und die Eltern oder Pflegeeltern realisierten, dass das

Team von St. Martin die Situation und das Wohlergehen der Schülerinnen im Auge behielt. Darüber hinaus entwickelten die Lehrkräfte schnell einen Fernunterricht. Drei Viertel der Schülerinnen gruppieren sich um Smartphones von Eltern in verschiedenen Dörfern und konnten auf



diesem Weg erreicht werden. Für die restlichen Mädchen stiegen zwei Lehrer regelmässig auf ein Motorrad und lieferten den Unterrichtsstoff und die korrigierten Aufgaben aus.

Dieser grosse Einsatz während dreier Monate Schulschliessung zahlte sich aus. Nach ihrer Rückkehr nahmen die Schülerinnen den Unterricht praktisch nahtlos wieder auf. Alle erschienen gesund, und die Befürchtung der Schulleiterin, dass viele von ihnen schwanger zurückkehren könnten, bewahrheitete sich nicht. Dank einer Abschottung war fortan auf dem Internatsgelände ein relativ freier Umgang zwischen den Schülerinnen möglich. Sie waren besonders motiviert, und mit Extralektionen holten die Lehrkräfte den Lehrplan schnell auf. Das Schuljahr endete dann auch mit einer positiven Überraschung, erzielte die Abschlussklasse doch so gute Resultate wie noch nie.

Ausser den Schulschliessungen hob die Regierung die Massnahmen gegen die Ausbreitung der Pandemie bald wieder auf. Dennoch hinterliess die Krise tiefgreifende Spuren in der Wirtschaft. Hinzu kam eine schlechte Erntesaison, so dass viele Eltern Mühe hatten, die Schulgebühren aufzubringen. St. Martin finanziert sich grösstenteils aus Schulgebühren und war daher besonders auf unsere Unterstützung angewiesen. Zusammen mit Lohnverzicht der Angestellten und Einsparungen gelang es solchermaßen, das Jahr finanziell ausgeglichen abzuschliessen.



UGANDA: UGANDAKIDS IN ADJUMANI

UgandaKids ist eine Schule im äussersten Norden Ugandas. Die geografisch isolierte Gegend an der Grenze zum Südsudan verfügt nur über eine sehr rudimentäre Infrastruktur und ist stark von Armut und Subsistenzlandwirtschaft geprägt. Viele Kinder können aus finanziellen Gründen keine staatliche Schule besuchen. UgandaKids bietet über 600 dieser Kinder eine qualitativ gute Vor- und Primarschulbildung.

UgandaKids blickt auf ein herausforderndes Jahr zurück. Das Schuljahr startete mit der beeindruckenden Zahl von gesamthaft 645 Schülerinnen und Schülern. Früh kündigte die Regierung harte Massnahmen gegen die Corona-Pandemie an, die insbesondere die arme Bevölkerung, die im informellen Sektor als Tagelöhnerinnen und Tagelöhner arbeitet, hart traf. Bereits einige Tage vor dem verordneten Lockdown und der Schulschliessung Ende März informierte die Schulleiterin Hilda Ibba alle Schülerinnen und Schüler sowie das Personal über Massnahmen wie «richtiges» Händewaschen und «Social Distancing». Die Lehrkräfte bereiteten in aller Eile Hausaufgaben vor, die sie den Schulkindern mitgeben konnten.

Die Regierung versuchte, Schulstoff über Radio- und Fernsehprogramme zu vermitteln, was laut Hilda Ibba nicht immer gut funktionierte; viele Familien verfügen weder über einen Radio noch über Strom. Bereits ab April unterstützte UgandaKids besonders bedürftige Familien mit Lebensmitteln und brachte Kinder, die an Malaria erkrankt waren, ins Spital. Bei Hausbesuchen in Familien, bei denen

Verdacht auf häusliche Gewalt bestand, führte ein Team von UgandaKids regelmässig Gespräche mit den Eltern oder Pflegeeltern.

Mitte Oktober öffnete die Schule wieder ihre Pforten, jedoch nur für die Abschlussklasse. Die Abschlussprüfungen wurden auf März 2021 verschoben. Damit die Kinder den Schulstoff nachholen können, wurden die Weihnachtsferien verkürzt.



Am 17. November 2020 verstarb Heinz Reichl, der Ehemann der Direktorin Hilda Ibba, nach schwerer Krankheit. Heinz war als Architekt immer mit viel Herzblut und Kreativität bei den Bauvorhaben involviert. Es gelang ihm stets, mit den begrenzten Mitteln das Bestmögliche zu erreichen. Auch der EEF wird ihn sehr vermissen.



SAMBIA: MBEU YA MAPHUNZIRO IN CHIPATA

Gemeindeschulen ermöglichen sambischen Kindern aus benachteiligten Verhältnissen Zugang zu einer Ausbildung. Sie entstanden seit den Neunzigerjahren dort, wo keine staatlichen Schulen vorhanden oder private Schulen zu teuer waren. Mittlerweile sind Gemeindeschulen vom Staat anerkannt und übernehmen eine wichtige Funktion im Bildungssystem. Mit dem Projekt Mbeu ya Maphunziro, was sinngemäss «Samen für die Bildung» bedeutet, unterstützt der EEF ausgewählte Gemeindeschulen.

Gemeindeschulen werden von freiwilligen Gemeindemitgliedern getragen, Eltern und junge Erwachsene übernehmen den Unterricht auf Vor- und Primarschulstufe. Wie wählt man jedoch aus 3000 Gemeindeschulen eine Schule aus, welche besonders unterstützt werden soll?

Das neue Bildungsprojekt des EEF stärkt bereits vorhandene, lokale Initiativen. Ziel ist es, dass die ausgewählte Schule mittelfristig selbstständig bestehen kann und die Qualität der Ausbildung, die Lernumgebung und das Freizeitangebot nachhaltig verbessert werden. Damit wir die Gemeindeschule mit den besten Erfolgschancen auswählen, hat der EEF das Projekt in drei zeitliche Phasen aufgeteilt, welche die Selektion von anfänglich acht auf eine Gemeindeschule vereinfachen soll.

Bereits Ende November 2019 erhielten alle Schulen Samen, um einen Schulgarten anlegen zu können. Bei den folgenden Besuchen brachte der Projektleiter Esaya Zimba das für den Unterricht benötigte Schulmaterial vorbei und begutachtete die Entwicklung der Schulgärten. Fuss-



bälle ergänzten die Materialspenden. Sie sollen helfen, dass die Kinder etwas Abwechslung zum Schulalltag haben. Erste Sensibilisierungsmassnahmen konnten zudem im Gesundheitsbereich durchgeführt werden: Schülerinnen und Schüler besuchten WASH-Workshops (WASH = Water, Sanitation and Hygiene) sowie Kurse im Zahnputzen inklusive Abgabe von Zahnbürsten und

Zahnpasta. Parallel dazu erhielten die Schulen Materialien für den Bau von neuen Latrinen. Schon nach einem Jahr sind Unterschiede bei der Verwendung der gespendeten Materialien und der Pflege des Schulgartens sichtbar – wichtige Kriterien für die weitere Auswahl.

Die erste Projektphase und damit die Selektion von acht auf vier Gemeindeschulen musste aufgrund der Corona-Krise auf 2021 verschoben werden. Sechs Monate waren die Schulen geschlossen. Esaya Zimba war regelmässig in telefonischem Austausch, um wichtige Informationen zur Pandemie in die abgelegenen Dörfer zu senden. Nach der Wiedereröffnung der Schulen erschienen alle Kinder wieder zum Unterricht, was uns sehr freute.



SAMBIA: SMILING KIDS ZAMBIA IN CHIPATA

Smiling Kids Zambia bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben die Kinder in sechs Fussballteams soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe. 150 Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise umfassend betreut. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.



Zu Beginn der Pandemie setzte die Regierung das Verbot öffentlicher Versammlungen rigoros durch. Schulen, Restaurants und Märkte mussten schliessen. Viele Eltern und Pflegeeltern der Begünstigten verloren ihr Einkommen als Marktfrau, Wachmann oder Hausangestellte. Gleichzeitig durften die betreuten Kinder und Jugendlichen das Projektzentrum nicht mehr besuchen.

Somit fielen auch die täglichen Mahlzeiten für die Kinder weg – ein wichtiges Projektelement im Ge-

sundheitsbereich. Smiling Kids Zambia reagierte sehr schnell und entwickelte ein Nothilfeprogramm. Im April erhielten die Haushalte der Begünstigten Seifen, Handwascheinrichtungen und Samen, die nach einem Monat die Ernte von vitaminreichem Gemüse ermöglichte. Mehrmals verteilten Projektmitarbeitende Lebensmittelpakete mit Mais, Soja, Bohnen, getrocknetem Fisch und Öl. Die Dankbarkeit war überwältigend, kam die Hilfe doch zum richtigen Zeitpunkt und hatte keiner dieser Haushalte jemals eine solche Hilfe erhalten oder damit gerechnet.

Ab Juni 2020 öffneten die Schulen schrittweise ihre Türen, im Oktober startete das Projekt die regelmässigen Trainingsaktivitäten in Fussball und Theater. Auch durften die Kinder wieder zum Essen ins Projektzentrum kommen. Bei den Prüfungen Ende Jahr zeigte sich, dass Verteilung und Korrektur von Hausaufgaben während der Schulschliessung eine positive Wirkung hatten: Praktisch alle Begünstigten setzten ihren Schulbesuch fort und der Grossteil schaffte die Promotion in die nächste Klasse.



Im Kinderhaus lebten auch während der Pandemie bis zu zehn Vollwaisen, für die Smiling Kids Zambia ein Zuhause sucht. Die Kinder und Jugendlichen vertrieben sich die Zeit mit Lernen, Kochen und Spielen. Sie legten dabei viel Kreativität an den Tag, wie das Bild des selbst gebastelten Billardtisches zeigt. Ein Highlight Ende Jahr war die Installation einer neuen Solaranlage im Projektzentrum. Dank der Sonnenenergie können die ärgerlichen Stromausfälle, die Chipata seit Jahren regelmässig heimsuchen, endlich kompensiert werden.

NICARAGUA: LAS HORMIGUITAS IN MATAGALPA

Das Projekt ermöglicht jährlich 100 arbeitenden Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen den Schulbesuch. Mit Nachhilfeunterricht und einem vielseitigen Freizeitprogramm werden die Jungen und Mädchen begleitet. Der integrale Projektansatz unterstützt sie dabei, ihre Erwerbsarbeit zu reduzieren oder zu beenden.

Das Schuljahr hatte für Nelson wie gewohnt begonnen. Der 14-Jährige freute sich darauf, weil es sein letztes Jahr in der Primarschule sein sollte. Wegen Lernschwierigkeiten hatte er ein Jahr repetieren müssen. Nelson hat vier Geschwister. Die Familie lebt vom Verkauf von Tortillas, die seine Mutter selbst herstellt. Seinen Vater kennt Nelson nicht. Seine Grossmutter wohnt im gleichen Haushalt. Sie hatte vor drei Jahren einen schweren Unfall und ist seither ans Bett gebunden.



Obschon die Schulen in Nicaragua fast das ganze Jahr offen blieben, hatten viele Eltern Bedenken, dass sich ihre Kinder in der Schule mit dem Coronavirus anstecken könnten. Deshalb gingen Nelson und viele andere Kinder ab April zum Unterricht ins Projektzentrum, wo sie ihre Hausaufgaben unter Anleitung der Mitarbeitenden online erledigen konnten. Das Freizeitprogramm von Las Hormiguitas blieb trotz der Pandemie zugänglich. Nelson ist ein talentierter Gitarrenspieler, er nahm am Malkurs teil und spielte Fussball. Allerdings musste er feststellen, dass sich auch bei den Freizeitaktivitäten immer weniger Kinder beteiligten.

Die Corona-Pandemie führte zu einer Verschärfung der seit 2018 ohnehin kritischen wirtschaftlichen Situation in Nicaragua und damit zu einer zusätzlichen Belastung der Haushalte. Der unmittelbar neben dem Projektzentrum gelegene Markt Guanúco galt in Matagalpa als einer der grössten Brennpunkte für die Virusübertragung. Trotzdem sahen sich viele Arbeiterinnen und Arbeiter gezwungen, weiterhin ihrer Tätigkeit auf dem Markt nachzukommen, da sie über keine finanziellen Reserven verfügten und für ihr tägliches Essen sorgen müssen. Wie viele an-

dere Kinder sollte auch Nelson, der einen Teilzeitjob als Busreiniger hat, auf Kosten der Schule mehr arbeiten, um seine Familie zu unterstützen. Dank der Unterstützung von Las Hormiguitas musste er sein Arbeitspensum nicht erhöhen. All den schwierigen Umständen zum Trotz schaffte er dank seinem Willen und der umfassenden Projektbetreuung die Promotion in die Sekundarschule.



NICARAGUA: EMPOWERMENT INTERNATIONAL IN GRANADA

Zusammen mit der lokalen NGO Empowerment International ermöglicht der EEF über 300 Kindern und Jugendlichen aus ärmsten Verhältnissen eine solide Schulbildung. Das Projekt begann 2004 in zwei Vororten von Granada und wurde 2008 auf das Dorf Santa Ana de Malacos ausgeweitet. Den Begünstigten werden die Ausbildungskosten übernommen, sie erhalten Nachhilfeunterricht und profitieren von Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig arbeitet das Projektteam eng mit den Eltern zusammen, um sie für den Stellenwert der Bildung ihrer Kinder zu sensibilisieren.

Nach kurzer Einarbeitungszeit war die neue Projektleiterin Marcia Miranda zusammen mit ihrem Team rasch gefordert, auf die neue Situation einer Pandemie zu reagieren. In einem ersten Schritt galt es, die Begünstigten und ihre Familien über das neue Virus zu informieren, denn die staatlichen Verlautbarungen und Medienberichte schufen Unsicherheiten in der Bevölkerung. Die Furcht vor einer Ansteckung war zu Beginn der Pandemie der Hauptgrund für das

Fernbleiben der Kinder und Jugendlichen von den Schulen. Die Projektmitarbeitenden reagierten mit dem Aufbau eines Fernunterrichts, mit welchem sie einige Begünstigte per Smartphone mit Unterrichtsstoff versorgen konnten. Für die Schülerinnen und Schüler ohne Zugang zum Internet richteten sie einen Bring- und Holservice für papierene Unterlagen sowie einen Nachhilfeunterricht in kleinen Gruppen im Projektzentrum ein. Dort erhielten die besonders





bedürftigen Kinder und Jugendlichen zudem auch ein sättigendes Mittagessen.

Gegen Mitte Jahr verzeichnete die Projektleitung aber vermehrt Schul- und Unterrichtsabsenzen, insbesondere von Jugendlichen in der Sekundarschule. Die wirtschaftliche Situation der Haushalte hatte sich dermassen verschlechtert, dass rund ein Drittel der Begünstigten, anstatt dem Unterricht zu folgen, mit einem Kleinstverdienst zum Familieneinkommen beitragen musste. Marcia Miranda entschied daher, den Familien eine umfassende Nothilfe abzugeben. Die Pakete mit Nahrungsmitteln und Hygieneprodukten entlasteten die Haushalte enorm und waren dafür verantwortlich, dass die Schulabsenzen bloss vorübergehend blieben und bis Ende Jahr praktisch alle

Begünstigten wieder an die Schule zurückkehrten. Wichtig war ebenfalls die medizinische Unterstützung für die Familien, wobei der Beistand durch die Psychologinnen des Projektteams besonders gefragt war.

Neben dem grossen Einsatz für das Wohl und die Ausbildung der Begünstigten gelang den Mitarbeitenden auch die Gründung einer neuen Organisation. Empowerment International wird fortan die Projektarbeit unter dem Namen ADELINIC (Asociación para el Desarrollo de la Educación Integral en Nicaragua) ausüben. Der spanische Namen spiegelt die nicaraguanischen Wurzeln des Projekts besser wider. Er bietet mehr Möglichkeiten bei der projekteigenen Mittelbeschaffung, wodurch der Anteil der Selbstfinanzierung gesteigert werden soll. Der EEF



begrüssst diese Entwicklung sehr, verfolgen wir doch bei allen unseren Projektpartnerschaften das Ziel, dass die lokalen Organisationen mittel- bis langfristig unabhängig von uns ihre Leistungen erbringen können.

Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionelle Strukturen auf, pflegen ein enges Verhält-



nis zu den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher von Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unserer Unterstützung auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entsprechend den Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education-suisse.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltenen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit optimistisch und mit Freude.



Der EEF verzeichnete 2020 Einnahmen von CHF 501'000.- (Vorjahr: CHF 549'000.-). Mit Ausgaben von CHF 433'000.- (Vorjahr: CHF 512'000.-) resultierte ein Überschuss von CHF 68'000.-. Ausserordentliche Privatspenden sowie positive Saldi bei fünf Projektfonds trugen zu diesem erfreulichen Resultat bei. Für die Projekte Empowerment International und Mbeu ya Maphunziro wendete der EEF etwas mehr Mittel auf, als Spenden dafür eingegangen sind. Dennoch standen Ende Jahr alle Projektfonds im Plus. Die Einnahmen für das Projekt in Tansania, welche erst 2021 für die Solaranlage eingesetzt werden, haben wir transitorisch abgegrenzt. Der neu eröffnete flexible Projektfonds wird mit ungebundenen Spenden gespeist. Der Vorstand setzte daraus CHF 5000.- für das ehemalige Projekt School of Comedy and Mime in Nicaragua ein. Die projektgebundenen Einnahmen und Ausgaben weist der EEF separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Unsere Aktivitäten werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Für die Projekte in Sambia setzte der Verein CHF 79'908.- (Smiling Kids Zambia) sowie CHF 18'836.- (Mbeu ya Maphunziro) ein. Dem Projekt in Tansania wurden CHF 71'788.-, dem Projekt in Uganda CHF 39'000.- zugesprochen. Die Ausgaben in Nicaragua beliefen sich auf CHF 62'016.- (Empowerment International) sowie CHF 29'689.- (Las Hormiguitas). Das Projekt in Guatemala erhielt eine Unterstützung von CHF 30'000.-. Die administrativen Kosten betragen CHF 97'072.-.

Darin enthalten sind CHF 77'413.- (Vorjahr: CHF 68'612.-) für Lohn- und -nebenkosten respektive die Vergütung für nicht projektbezogene Tätigkeiten des Geschäftsführers und des Präsidenten. Die KPMG AG, Gümligen-Bern, führte erneut zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung per 31.12. 2020 durch. Sie bestätigt mit Schreiben vom 6. April 2021, dass die EEF-Rechnung Gesetz und Statuten entspricht.

Neben allen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen für ihren Beitrag zum Erfolg:

- Aline Andrea Rutz-Stiftung
- Augenwerk GmbH
- Bär & Karrer AG
- Berti Wicke-Stiftung
- BR Sirius Stiftung
- Carl und Elise Elsenner-Gut Stiftung
- Däster-Schild Stiftung
- Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Dr. Lukas Werenfels-Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- FONDATION André & Cyprien
- Fondation Coromandel
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation Gertrude Hirzel
- Fondation Menton
- Fondazione Neva e Giuseppe Volonterio

- Gebauer Stiftung
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Saanen
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Karl Zünd Stiftung
- Klasse 1F des Cycle d'orientation du Belluard
- Konfirmandenkollekte Kirchgemeinde Paulus
- MASTEPE-Stiftung
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Nicaragua-Gruppe Birsfelden
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- S. Eustachius Stiftung
- Stiftung ABANTU
- Stiftung ACCENTUS
- Stiftung ESPERANZA – kooperative Hilfe gegen Armut
- Stiftung NAK-Humanitas
- Stiftung Saat
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- The UsitawiNetwork Club Bern Zytglogge
- Von Duhn Stiftung
- Wabe Stiftung

Gerne senden wir Ihnen auf Anfrage eine Kopie der Jahresrechnung zu.

Daniel Béguin, Geschäftsführer

Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag, einem Legat oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

Persönlich

Der individuelle Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

Das EEF-Team



Hans Zemp, Lena Emch-Fassnacht, Urs Meister, Marco Dolfini, Alexandra Geiser, Daniel Béguin

Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch haben sich langjährige Verbindungen gebildet, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

EEF – equal education fund

Postfach 2308, 3001 Bern
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6

Layout
ypsilon grafik, Kirchlindach
www.ypsilon grafik.ch

Druck
Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern

